

Lebenslanges Lernen

Vortragsreihe

Wintersemester 2008/09

- Thema: Europäische Politik und Wirtschaftsbeziehungen zwischen Europa und Lateinamerika
- Referent: Dr. Karl Buck
Abteilungsleiter Lateinamerika
DG E / Auswärtige Beziehungen im Generalsekretariat des Rates der EU
- Termin: 24.09.2008

1. Politische Beziehungen

Die EU hat seit Anfang der 90er Jahre ein enges Geflecht politischer Beziehungen mit LAK auf allen Ebenen geknüpft, die es ermöglichen bi-regionale Angelegenheiten (z. B. Ausbau von wissenschaftlicher und technischer Zusammenarbeit, Förderung wirtschaftlicher Beziehungen, demokratische Stabilität, sozialer Zusammenhalt und hierzu förderliche Steuer- und Sozialpolitiken) zu besprechen, aber auch globale Anliegen und Herausforderungen (z. B. UN Konventionen, Energiesicherheit, Klimawandel, Migration, Reduzierung der Armut, Drogenbekämpfung) gemeinsam voranzutreiben:

- alle 2 Jahre EU-LAK-Gipfeltreffen von 60 Staats- und Regierungschefs (= ein Drittel der Welt), sowie bilaterale Gipfel -in den Jahren dazwischen EU-RIO Gruppe- Außenministertreffen
- so genannte Strategische Partnerschaften mit Brasilien und Mexiko, regelmäßige "Gemeinsame Räte" und politische Dialoge der Außen- und teilweise auch von Fachministern mit den verschiedenen Regionen und Ländern
- Dialoge zu sektoralen Politiken, Expertentreffen zu praktisch allen Fragen der Beziehungen LAK ist seit nunmehr 20 Jahren frei von Diktaturen (Sonderfall Kuba wird besprochen). Inzwischen sind in vielen Ländern linksorientierte Präsidenten gewählt worden, vor allem weil die traditionellen Eliten abgewirtschaftet hatten und bisher marginalisierte Bevölkerungsgruppen ihre Teilnahme forderten und durchsetzten. Dies führte in einigen Ländern zu typischen "Demokratisierungskrisen", insbesondere durch neue Verteilungskämpfe, aber auch zu ideologisch verhärteten, gelegentlich nationalistischen Politiken.

2. Handel

Die EU ist der zweitgrößte Wirtschaftspartner der Region Lateinamerika-Karibik. Der bilaterale Handel hat ein Volumen von rund 160 Milliarden Euro jährlich. 2007 gingen etwa 14 % der Ausfuhren Lateinamerikas in die EU, 19 % an den Warenausfuhren der Karibik. Diese Zahlen entwickeln sich stetig nach oben.

- Die EU und LAK stellen mit je etwa 500 Millionen beachtliche, aber noch sehr ausbaufähige Märkte dar. Die EU exportiert hauptsächlich Maschinen, Fahrzeuge und Chemieprodukte in die Region, und sie importiert in erster Linie Agrar- und Energieerzeugnisse aus Lateinamerika.
- Obwohl fast 10 % der Weltbevölkerung im Raum Lateinamerika-Karibik leben, hat diese Region nur einen Anteil von etwa 3 % am Weltsozialprodukt. Noch immer sind gut 40% der Bevölkerung arm, und nehmen somit sehr wenig am wirtschaftlichen, aber auch politischen und sozialen Leben teil. Die Union gewährt vielen Ländern Lateinamerikas und der Karibik Vorzugsbedingungen für ihre Ausfuhren auf den EU-Markt. Daneben ist die EU die wichtigste Quelle für Entwicklungshilfe und handelsbezogene technische Hilfe für die Region.
- Die Mehrzahl der Länder sind relativ offen für ausländische Investitionen. Schwierigkeiten ergeben sich in den letzten Jahren in der Andenregion. Sie werden an einigen Beispielen erläutert.
- In vielen Ländern Lateinamerikas ist die EU der größte Investor. Mit rund 400 Milliarden Euro machen die Investitionsbestände der EU in der Region etwa 12 % der gesamten ausländischen Direktinvestitionen der Union aus. Die EU ist auch Empfänger von Direktinvestitionen aus Lateinamerika, hauptsächlich aus Brasilien, Chile und Venezuela.
- Obwohl die USA aufgrund der räumlichen Nähe ein natürlicher Ausfuhrmarkt für die Region sind, haben die meisten lateinamerikanischen Länder erfolgreich versucht, ihre Volkswirtschaften zu diversifizieren und sich aus der Abhängigkeit vom US-Markt zu lösen. Das bedeutet auch, dass sie neben Asien neue Märkte in Europa suchen. Durch Regionalintegration versucht man, den noch zu wenig erschlossenen Handel zwischen den Ländern Lateinamerikas auszubauen.
- Sowohl Chile als auch Mexiko haben ein "Assoziationsabkommen", inklusive Freihandelsabkommen mit der EU geschlossen, das sich sowohl auf den Handel als auch auf Investitionen erstreckt. Seit Bestehen dieser Abkommen ist der bilaterale Handel der EU mit Mexiko und Chile um 70 % bzw. 250 % gewachsen.
- Die EU verhandelt derzeit außerdem über entsprechende Abkommen mit Mittelamerika (Costa Rica, El Salvador, Guatemala, Honduras, Panama, Nicaragua) und der Andengemeinschaft (Bolivien, Kolumbien, Ecuador, Peru). Diese sollen sowohl den Handel mit der EU fördern als auch Regionalmärkte zwischen diesen Ländern schaffen. Die Verhandlungen wurden 2007 aufgenommen, und es sind bereits gute Fortschritte erzielt worden.
- Auch mit dem Mercosur (Brasilien, Argentinien, Paraguay, Uruguay, Venezuela) verhandelt die EU über ein Freihandelsabkommen. Diese Gespräche sind eng mit dem Ergebnis der Doha-Runde der WTO verknüpft. Sie wurden vorübergehend ausgesetzt, bis mehr Klarheit über das von Doha zu erwartende Ergebnis herrscht.
- Am 17. Dezember 2007 paraphierte die Europäische Gemeinschaft ein Wirtschaftspartnerschaftsabkommen (WPA) mit den CARIFORUM-Staaten. Dieses WPA beinhaltet die vollständige Öffnung des EU-Marktes für Ausfuhren der Karibik und die schrittweise Öffnung des karibischen Marktes für neue Handelsbeziehungen mit der EU. Der Warenhandel mit der Europäischen Union ist wichtig für die 15 AKP-Staaten der Karibik. Zwischen 2004 und 2006 stiegen die Ausfuhren der Karibik in die EU um mehr als 40 % auf über 4 Milliarden Euro, hauptsächlich aufgrund der Zunahme der Brennstoffausfuhren. Bei den EU-Einfuhren aus dem CARICOM handelt es sich traditionell überwiegend um Öl, Aluminiumoxid, Rum, Zucker und Bananen.